

am Abendmahl bietet? Oder: Müßte ein Beitrag wie der von David R. Holeton die interessante und verdienstvolle Zusammenstellung historischer Details außer unter dem Lieblingsaspekt des Autors nicht auch noch systematisch reflektieren? Schließlich: Wie steht es mit der Pflicht von Herausgebern und Lektoren, offensichtliche Mißverständnisse zu tilgen? Augustin ist wohl kaum vom „säugenden Kind“ (so zweimal bei Holeton), sondern vom saugenden Kind fasziniert.

M.a.W. eine etwas stärkere Redaktion durch den Herausgeber hätte der informationsreichen Veröffentlichung gutgetan, deren Bedeutung vor allem auch darin liegt, daß sie konkrete Erläuterungen zu der in den ökumenischen Konsensdokumenten enthaltenen Empfehlung gibt, die Zulassung von Kindern zum Abendmahl überall ernsthaft zu prüfen.

Hans Vorster

Miteinander vor Gott. Gottesdienst in ökumenischer Gemeinschaft. Mit einem gemeinsamen Vorwort von Joseph Kardinal Höffner, Präses Karl Immer und Metropolit Augoustinos. Verlag J. P. Bachem, Köln / Verlag Otto Lembeck, Frankfurt 1981. 112 Seiten, Paperback DM 12,80.

Den Gottesdienst anderer Kirchen mitfeiern. Das ist das Programm dieses Gottesdienst-Büchleins. Wichtig nicht nur deshalb, weil es den gottesdienstlichen Reichtum der christlichen Kirchen ein Stück weit bekanntmacht. Wichtig auch gerade, weil es dazu hilft, das Leben und Lehren einzelner Kirchen in authentischer Weise zu erfahren und mitzuerleben. Der eucharistische Gottesdienst bleibt allerdings ausgespart. Es sollen die zum ökumenischen Gebrauch kirchenamtlich empfohlenen Gottes-

dienstformen sein, die hier den Gemeinden und ökumenischen Gruppen angeboten werden: Wortgottesdienste, Tagzeiten-Gebete, freigestaltete Andachten, aber auch einzelne gottesdienstliche Elemente wie die Taufenerinnerung, die österliche Lichtfeier, der Friedensgruß. Dies alles aus katholischer, aus orthodoxer und aus evangelischer Tradition zusammengetragen. Ein wertvolles Angebot, das sich unsere Gemeinden zunutze machen sollten.

Richard Boeckler

NACHSCHLAGEWERKE

Carl Andresen/Georg Denzler, Wörterbuch der Kirchengeschichte. Verlag Kösel, München 1982. 650 Seiten. Geb. DM 48,—. (Lizenzausgabe der 1982 im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienenen Originalausgabe.)

Lexika und Nachschlagewerke — geplant, im Erscheinen begriffen oder schon erschienen — stehen zur Zeit in Kirche und Theologie offenbar hoch im Kurs. Das vorliegende „Wörterbuch der Kirchengeschichte“ ist freilich seiner Intention nach nicht ohne weiteres diesem Sammelbegriff zu subsumieren. Es will parallel und ergänzend zum zweibändigen „dtv-Wörterbuch zur Geschichte“ (4.A.1980) bemüht sein, einem weiteren Leserkreis „den Zugang zur Fachsprache der Kirchenhistoriker zu ebnen“ (7). Das läßt notwendigerweise — denn was bedeutet hier „Fachsprache“ als Kriterium? — die Stichwortauswahl oft subjektiv und nicht immer einleuchtend erscheinen, aber eben darüber läßt sich unter dem genannten, nur schwer definierbaren Gesichtspunkt mit den Herausgebern kaum streiten. Bearbeitet und gemeinsam verantwortet ist das Werk von dem evangelischen Kirchenhistoriker Carl Andresen (Göttingen) und

seinem katholischen Kollegen Georg Denzler (Bamberg).

Nachschlagewerke dieser Art können in ihrem Wert eigentlich erst nach längerem Gebrauch gewürdigt werden. Beschränken wir uns daher an dieser Stelle zunächst auf einige ökumenisch relevante Artikel, so stoßen wir freilich sehr bald auf befremdliche Fehlaussagen. Einige Beispiele: Da steht unter dem Stichwort „Ökumenischer Rat der Kirchen“ zu lesen: „Der ‚Internationale Missionsrat‘, 1921 in Edinburgh gegr., bildete zwei Arbeitsgemeinschaften: ‚Glaube und Kirchenverfassung‘ ... und ‚Praktisches Christentum““ (433). Was dann anschließend über die Struktur des ÖRK gesagt wird, entspricht dem Stand vor 1971. Zuvor war behauptet worden, daß die Stockholmer Fortsetzungskonferenz 1937 in Genf (statt Oxford!) veranstaltet wurde (431). Von Friedrich Heiler wird fälschlicherweise gesagt, er sei „ursprünglich kath. Priester“ (265) gewesen. Solche Ungenauigkeiten finden sich an vielen Stellen bis in die Literaturangaben hinein. Wiederum nur ein groteskes Beispiel: Auf S. 433 wird angegeben: H. E. Frey (statt Fey) — G. Gaßmann, *Gesch. der Ö.B. 1577 (!) — 1948* (statt 1948-68), 3 Bde. (nur 1) Gö 1973-74 (statt 1974). Offenbar sind hier Angaben über das kurz zuvor aufgeführte Werk von Rouse-Neill mit hineingemischt worden. Mehrfach begegnet die falsche Schreibung „Herrenhuter“ (25, 141), und in der Literatur über die Brüder-Unität (142) wird das Buch von D. F. Durnbaugh über die amerikanische „Kirche der Brüder“ genannt, die nicht mit der Herrnhuter Brüdergemeine zu verwechseln ist.

Doch lassen wir es dabei bewenden. Ohne verallgemeinern und die Gesamtleistung herabmindern zu wollen, wird man aber doch die Frage stellen dürfen, ob in einem Werk mit hohem wissen-

schaftlichen Anspruch Mängel solcher und ähnlicher Art nicht vermeidbar gewesen wären.

Kg.

Theologische Realenzyklopädie. Bd. IX, Lfg. 3/4 (Ehe/Eherecht/Ehescheidung IV — England IV). S. 321-640. Walter de Gruyter & Co., Berlin — New York 1982. Subskr.preis DM 104,—.

Der umfangreiche Ehe-Artikel wird in dieser Lieferung abgeschlossen. Die Ehe als interkonfessionelles Problem kommt in diesem Zusammenhang noch nicht vor, dafür wird auf das Stichwort „Mischehe“ verwiesen (356). Sehr ausführlich wird auch der „Eid“ abgehandelt, wobei der ökumenische Kontext freilich nur am Rande auftaucht. Eingehender befaßt sich der Artikel „Eigentum“ auch mit der ökumenischen Erörterung dieses Fragenbereichs. (Übrigens trifft es nicht zu, „daß das Stichwort Eigentum in den Registern der Berichtsbände dieser Konferenzen (sc. Uppsala und Nairobi) überhaupt nicht auftaucht“ (449) — dies gilt zumindest nicht für die maßgebliche englischsprachige Ausgabe des Uppsala-Berichts.) Beachtliches Gewicht haben u.a. auch die Artikel „Emanzipation“, „Empirismus“, „Engel“ und „England“.

Kg.

David B. Barrett (Hrsg.), *World Christian Encyclopedia. A Comparative Survey of Churches and Religions in the Modern World, AD 1900 — 2000*. Oxford University Press, Nairobi u.a. 1982. 1024 Seiten. Leinen £ 55,00.

Zwölf statt der vorgesehenen drei Jahre hat es gedauert, bis das „Wunder aus Nairobi“ der Weltöffentlichkeit präsentiert werden konnte. Drei Jahre